

Und nach der Maiandacht begann die Maiennacht

Die erste Maiandacht im Jahr
in Forsthövel bei Selhorst war.
Wie ich als Maus dorthin gekommen?
Der Küster hat mich mitgenommen.
Er riet mir: „Bleib im Hintergrunde,
sonst störst Du noch die fromme Runde.“
Es war o.k., was Franz mir riet,
mit Abstand man viel klarer sieht.
Ja, Franz, das ist ein echter Freund,
der alles immer gut nur meint.
Ich sah mir all die Leute an,
inzwischen kenn' ich jeden Mann
und jede Frau und jedes Kind,
weil sie oft in der Kirche sind.
Auf einen Jungen fiel mein Blick:
War das nicht Selhorsts Dominik?
„Na, ganz schön mutig“, dachte ich,
wie der da stand und traute sich!
Trompete blies der junge Mann,
das rührte mich ganz festlich an.
Andächtig lauschten alle leise,
und jeder spürte dort im Kreise,
Trompetenklang, Gebet und Singen,
lässt jede Seele himmlisch schwingen.
Den kleinen Niklas das nicht rührte,
weil ein Bedürfnis er verspürte.
Flugs huschte er in die Rabatten,
die länger schon kein Wasser hatten.
Eh' ich's gedacht, war's schon geschehen:
Ich sah den kleinen Mond aufgehen,
die Dinge nahmen ihren Lauf –
Klein-Niklas zog sein Höschen rauf
und sauste wieder in die Runde
und überstand die nächste Stunde.
Nach dieser schönen Maiandacht
begann die laue Maiennacht.
Zufrieden seufzte Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.
Nur mir war sonderbar zumute,
was auf Erschöpfung wohl beruhte,

denn aus Erfahrung weiß ich es:
Geballtes Frommsein macht mir Stress.
Ich hockte mich ins grüne Gras
und meine Zehen wurden nass
und meine Füße langsam kühl,
und trotzdem sagte mein Gefühl:
„Heut' liegt noch etwas in der Luft".
Vielleicht war es der Fliederduft,
vielleicht die Amsel, die ich hörte
und deren Lied mich so betörte.

Auf einmal spürte ich im Rücken
ein feines Stupsen, dann ein Zwicken.
Erschrocken drehte ich mich um –
sogleich sprang er um mich herum,
verbeugte sich ganz elegant und sprach:
„Ich werde Max genannt.
Als freie Feldmaus leb' ich hier,
ganz Forsthövel ist mein Revier.
Und Du bist ganz bestimmt Marleen,
hab' Dich im Pfarrbrief oft gesehn.
Ich sage es ganz frei heraus:
Du bist mein Traum von Kirchenmaus!"

Da saß ich - wie vom Blitz getroffen.
Hab' nie gewagt, darauf zu hoffen:
Ein Mäusejüngling, strahlend schön,
den niemals ich zuvor gesehn.
Wie Silberseide glänzt sein Fell,
die Äuglein blitzen wach und hell,
und erst die Ohrchen, Muscheln gleich!
Da wurden mir die Knie weich.
Verstört schlug ich die Augen nieder,
wär' ich nur nicht so schrecklich bieder!

Heißt es nicht heute allgemein,
wir Frauen sollten forscher sein?
Doch Patentante Threeses Mahnung –
und Tante Threse, die hat Ahnung –
klang warnend gleich in meinen Ohren:
„Ein Mäuseherz geht schnell verloren!
Halt' anfangs lieber Dich bedeckt,
weil zu viel Kühnheit Männer schreckt.

Das steckt noch tief im Stammhirn drin
und hat vielleicht auch seinen Sinn.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob sich auch was Gediernes findet."

Ich fasste mich und sprach beherzt:
„Mit Liebesdingen man nicht scherzt.
Ich bin verwirrt und kann nur sagen:
Es kribbelt so in meinem Magen.
Und außerdem: Ich muss jetzt gehen
Vielleicht gibt's ja ein Wiedersehn."
„Nein, bleib noch, meine kleine Maus.
Du kommst noch früh genug nach Haus!"
„Ach Max, der Franz wird auf mich warten,
er steht schon unruhig im Garten."
Max lispelte: „Du bist so süß",
was mir den Atem stocken ließ.
Sein rechter Schneidezahn steht vor,
ganz heiß wurd' wir an Herz und Ohr,
und ich dachte still bei mir:
„Grad' diesen Zahn mag ich an Dir."
Jedoch im letzten Augenblick
nahm ich mich wieder brav zurück.
„Nicht gleich so stürmisch, junger Mann,
die Sache fängt doch grad' erst an",
sprach ich mit zitteriger Stimme,
gemäß dem guten Maus-Benimme.
Jedoch der Max, westfälisch-stur,
der bettelte: „Ein Weilchen nur,
ich möchte Dir noch etwas schenken,
damit Du meiner kannst gedenken."
Dann knabberte er ganz spontan
den Stängel einer Rose an,
stellt' sich auf seine Hinterpfoten,
wie es der Anstand ihm geboten
und sprach als Rosenkavalier:
„Dein ist mein Herz, ach, glaub' es mir.
Nimm diese rote Rose hin,
behalte mich in Herz und Sinn
und wart' auf mich, es kommt die Zeit!
Kein Weg zu Dir ist mir zu weit.
In Kürze komm ich Dich besuchen."
„Oh", dachte ich, „dann back' ich Kuchen",

weil Liebe, die den Kopf verdreht,
auch durch den Mäuse-Magen geht.

Von so viel Glück noch ganz benommen,
wär beinah' ich zu spät gekommen.
Ich flitzte los zu Küster Franz,
verhedderte mich mit dem Schwanz
und sprang im letzten Augenblick
auf den Gepäckträger zurück.
Ich hielt mich krampfhaft auf den Beinen
und musste plötzlich nur noch weinen.
Die Nerven lagen einfach bloß!
Dann fuhr der Franz auch endlich los
und schaute fürsorglich sich um:
„Marleen, Du weinst - sag mir warum!
Was soll die Rose in den Pfoten?
Du weißt doch: Klauen ist verboten!
Was sollen Selhorsts von uns denken?!"
Ich sagte: „Franz, denk' Du ans Lenken,
Du ahnst ja nicht, was mir passiert,
mehr sag' ich nicht, weil's mich geniert."
Franz kennt sich aus mit Frauenseelen,
ich brauchte nichts mehr zu erzählen.
Am Kirchplatz hielt der brave Mann
um neun Uhr mit dem Fahrrad an.
Behutsam hob er mich herunter,
ich war inzwischen wieder munter
und schlüpfte durch die Kirchentür
und dachte: „Endlich wieder hier!"

Das Röslein, ach, wo sollt' ich's lassen?
Jetzt musste einen Plan ich fassen.
Ein wenig ratlos und ganz stumm
stand ich in meinem Haus herum.
Da seh' ich in der letzten Bank ein „Gotteslob" –
dem Himmel Dank!
Darin will ich mein Röslein pressen!
Wenn erst Frau Füllsig drauf gesessen,
dann wird es fein geglättet sein
und dauerhaft mein Herz erfreun.
Dann nehme ich es wieder raus
und binde mir ein Kränzchen draus.
Gedacht - getan - der Rest ruck-zuck,

dreimal bekam das Röschen Druck.
Am vierten Tage - Welch' ein Schreck!
Das „Gotteslob“ war einfach weg.
Jetzt ist mein Liebesunterpfand
womöglich in ganz fremder Hand!
Mein letztes Korn gäb' ich dafür,
wär' nur mein Röslein wieder hier!
Könnt Ihr Euch nicht mit mir verbünden?
Gemeinsam werden wir es finden.
Schaut alle mal gründlich ins „Gotteslob“ rein,
es muss doch in einem geblieben sein!
Und habt Ihr's gefunden, dann legt es diskret
vor das Gitter, wo Sankt Antonius steht.

Ich danke Euch - auf Wiedersehen.

Es grüßt von Herzen Euch

Marleen